



Studentin Kerstin Klein gehört zu den angehenden Restauratoren, die die Aufarbeitung der Kapelle in St. Nikolai mit ihrem Einsatz unterstützen. Fotos (3): B. H.

Feinarbeit mit Leim und Spachtel

Mit viel Liebe zum Detail und besonderen Ideen sind Studenten und Fachleute derzeit in St. Nikolai dabei, eine Kapelle zu restaurieren.

Von BERND HINKELDEY

Stralsund. Eine Sperrung des hinteren Chorgangs weckt in diesen Tagen die Neugier der Besucher von St. Nikolai. Anlass sind Restaurierungsarbeiten an einer Kapelle. Für die Kirchenbesucher dennoch höchst interessant ist der Einblick, mit welchem hohem Aufwand an der Erhaltung des umfangreichen Kunstgutes in der Kirche gearbeitet wird.

Der Zahn der Zeit hat sichtbare Spuren an der historischen Substanz hinterlassen. Allein die konservatorischen Eingriffe retten diese vor dem Verfall und versuchen, dem Betrachter weitgehend die ursprünglichen optischen Eindrücke der Kunstwerke wiederzugeben. Das Ergebnis solcher Bemühungen ist gegenwärtig an der Kapelle der Familien von Schävenbach und Baumann hinter dem Hochaltar zu beobachten. Seit Anfang August ist dort eine Gruppe von Studentinnen mit Reparaturen und der Aufarbeitung des spätbarocken Kunstwerks beschäftigt.

Insbesondere die Bekrönung der Kapelle hatte jahrelang durch starke Witterungseinflüsse infolge eines undichten Kirchenfensters gelitten*, erläutert Restaurator Volker Ehlich die Arbeiten an dieser Stelle. Mit der Er-

neuerung des Fensters lag auch eine Aufarbeitung der „Baumann-Kapelle“ nahe, wie diese vereinfacht bezeichnet wird.

Die ehemalige Grabstätte wird heute als Sakristei genutzt. Aus der Kirchengeschichte geht hervor, dass hier wohlhabende und angesehene Stralsunder Familien ihre Mitglieder bestatteten. Bekannt sind Namen wie Burow, Gleninge und im 18. Jahrhundert von Schävenbach. Wie eine Stiftungsurkunde im Stadtarchiv belegt, übernahm der Sommerfelder Gutsherr Johann Friedrich von Schävenbach 1749 die Kapelle in den Familienbesitz. Verheiratet war er mit Margarethe Marie Baumann, Tochter einer Stralsunder Ratsfamilie. Die Grabkapelle trägt die Wappen beider Familien.

Das hohe Ausmaß der Schäden machte nach einer Notsicherung vor allem die Demontage der Bekrönung nötig. „Widrige Umwelteinflüsse hatten an Holzbohlen und feingliedrigen Schnitzereien deutliche Spuren hinterlassen“, schildert der Restaurator die Ausgangssituation. Tiefe Risse und starke Verformungen kennzeichneten den desolaten Zustand des barocken Kunstwerkes.

Um der Bekrönung die nötige Stabilität wiederzugeben, haben sich die Fachleute der Tischlerei Ingo Beyer etwas einfallen lassen. Sie verstärkten das marode Kunstwerk rückwärtig mit einer zehn Millimeter dicken Aluminiumplatte. Diese folgt in Form und Durchbrüchen dem Schnitzwerk und wurde damit der Vorlage detailgetreu angepasst. Auch aus der Nähe ist das Alukorsett kaum wahrnehmbar und gewährleistet vor dem Ostfenster die gewünschte Lichtdurchflutung. Um den Unterbau vom Gewicht der Krönung zu entlasten, wurde diese direkt im Mauerwerk verankert. Maßnahmen, die



Restaurator Volker Ehlich begleitet das Aufsetzen der erneuerten Kapellenbekrönung. Sichtbar sind noch die Pflaster der Notsicherung.

dem Betrachter optisch verborgen bleiben. Nach Wiederaufsetzen der Bekrönung erfolgen nun vor Ort weitere konservatorische Arbeiten.

Kunstfertige Kleinarbeit müssen Kerstin Klein, Ute Werner, Ulrike Stelzer und Miriam von Gersum dabei leisten. Schrittweise reinigen die angehenden Restauratorinnen die feinen Strukturen der Figuren, der Bekrönung und anderer Verzierungen von Staubablagerungen. Dann befestigen sie abfallende Fassungsstücke mit Fischleim und Heizspachtel und retuschieren die restliche Fassung zurückhaltend. „Frühere hauchdünne Blattgoldauflagen werden dabei teilweise durch Perlglanzpigmente ergänzt und bekommen so ein wenig von ihrem alten Glanz zurück“, erklärt Volker Ehlich eine Wirkung der Retusche.

Der dreiwöchige Praktikumseinsatz an der Kapelle ist für die Studentinnen der Hochschulen in Potsdam

und Dresden eine „wertvolle, praktische Übung“, versteht Kerstin Klein ihre Arbeit auch als Engagement zur Rettung des Kirchengutes und als eine „ideelle Unterstützung der Gemeinde“.



Deutlich sichtbar sind noch die Schäden an diesem Säulen-Kapitell der Grabkapelle. Auch dieses wird seinen Glanz zurück bekommen.